

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle u. d. Redaktion:
Dresden-N. 10, Gohlisstraße 48
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreise:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.90 M.; in Oesterreich 5.30 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 4.90 K.
Einzelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Zeilen-Spalte 20 J. im Heftmetri 60 J.
Für unendlich geführte, sowie durch Fernsprecher aufgabene Anzeigen können nur die Bestandsverhältnisse für die Wichtigkeit des Lesers nicht überwiegen.
Erscheinenszeiten der Redaktionen:
11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die militärischen Rüstungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika

Die beiden Häuser des Kongresses haben mit großer Mehrheit die erste Wehrevorlage angenommen, durch die Präsident Wilson ermächtigt wird, die reguläre Armee auf die höchste Kriegsstärke von 287 000 Mann zu bringen, die Nationalgarde von 130 000 Mann auf 625 000 Mann Kriegsstärke zu erhöhen, 500 000 Rekruten sofort und weitere 500 000 später, wenn der Präsident es für notwendig erachtet, einzustellen. Im Lande aber wächst die Mißstimmung gegen die Dienstpflicht, und die jüngsten Meldungen lassen erkennen, daß die Regierung schon jetzt bei der Durchführung ihrer vorläufigen Maßnahmen auf sehr erhebliche Schwierigkeiten stößt. Die Hoffnung, daß auf Grund von freiwilligen Meldungen der erste Soldatenbedarf gedeckt werden könnte, ist vollkommen enttäuscht worden. „New York Times“ schrieb hierüber Mitte April:

„Während der ersten 10 Tage, die auf die Erklärungen des Kriegszustandes mit Deutschland folgten, haben sich im Staatsgebiet der Vereinigten Staaten im ganzen 4355 Freiwillige zum Militärdienst gemeldet. Das macht pro Tag 435. Wenn das so weiter geht, so können drei Jahre vergehen, bevor die Vereinigten Staaten instande sein werden, eine Armee von 500 000 Mann aufzustellen.“

Auch der frühere Präsident Roosevelt ist arg enttäuscht. Der ehemalige Kavallerieoberst hätte sich so gerne als General auf dem europäischen Kriegsschauplatz kriegerische Vorarbeiten geholt, aber sein Angebot, mit einer selbstgeworbenen Division an die Front zu ziehen, wurde rundweg abgelehnt. Ein Mitte Mai abgehaltener Kriegsrat sprach sich endgültig gegen Roosevelt aus, da man doch wohl befürchtete, durch einen Operetten-General zu sehr bloßgestellt zu werden.

Die Durchführung des Rekrutierungsgesetzes, das bei seiner letzten Lesung im Repräsentantenhaus heftige Szenen hervorrief, vollzieht sich nicht so einfach. Im Laufe der letzten Zeit sind noch zahlreiche Zusatzbestimmungen zum Wehrpflichtgesetz angenommen worden, darunter folgende:

Der Präsident wird bevollmächtigt, den Genuß alkoholfreier Getränke für Offiziere und Mannschaften zu regulieren. Der Verkauf oder das Ausschütten von Likören an Mannschaften wird vollständig verboten.

Ein anderer Zusatz verbietet, den angeworbenen Mannschaften Handgeld zu zahlen und den von dem Gelehrten Stellvertreter zu stellen. Jeder Staat muß einen bestimmten Prozentsatz seiner Bevölkerung stellen. Junge Leute unter 21 Jahren dürfen nicht ohne Einwilligung ihrer Eltern eintreten. Der Präsident hat das Recht, Landarbeiter nach seinem Ermessen zu befreien.

Dagegen wurden folgende Zusatzanträge abgelehnt:

- Befreiung von Gewissensbedenkern, allgemeine Befreiung der Landarbeiter, Herabsetzung des Dienstpflichtalters von 21 bis 40 Jahren auf 18 bis 21 Jahren, Wegfallung des Auslosungsverfahrens, Erhöhung des Alters bis 50 Jahre, Bestimmung, daß keine Truppen an die Front geschickt werden dürfen, wenn sie sich nicht freiwillig zum Auslandsdienst gemeldet haben.

So ungeheurer der Jubel in den Verbandsländern war, als Amerika die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrach und den Kriegszustand proklamierte, so schwierig ist es jetzt für deren Regierungen und Presse, die hochgekommenen Erwartungen ihrer Völker auf die militärische, wirtschaftliche und finanzielle Hilfe Amerikas auf das Maß des wirklichen Erreichbaren und Möglichen zurückzuführen. So jagt eine Enttäuschung die andere. Daß die militärische Hilfe Amerikas für absehbare Zeit nicht zu erwarten ist, erkannte man bald, da Millionenheere sich nicht aus dem Boden stampfen lassen. Und wirtschaftlich kann das Land der angeblich unbegrenzten Möglichkeiten angefüllt der ungünstigen Weltrente des steigenden Bedarfs im eigenen Lande, der allgemeinen Verteuerung aller Bedarfsartikel und nicht zuletzt dank der Tätigkeit der deutschen U-Boote doch nicht soviel leisten, wie es sich selbst zugemutet hatte und wie die neuen Verbündeten von ihm verlangen und vor allem auch brauchen. Aber auch in finanziellen Dingen erfüllt Amerika die gehegten Erwartungen nicht; es ist als Geldgeber sehr reserviert und keineswegs geneigt, seine frühere Buchervolitik aufzugeben und das im Kriege bisher reich und mühelos verdiente Geld leichtfertig auf Spiel zu setzen.

So muß die feindliche Presse ihre nervös gewordenen Leser mit hüben Phantasien über die „demnächst“ durchgeführten Leistungen Amerikas aufs kriegerischen Gebiet beruhigen. 3000 hölzerne U-Bootjäger sollten Anfangs gebaut werden, jetzt sind es tausende von 8-10 000-Tonnen-Stahldampfern, da man das Projekt der Holzschiffe

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. L. V.) Großes Hauptquartier den 5. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Westschelde-Bogen und in den Nachbar-Absehnungen steigert sich seit Tagen die Artilleriebeschäftigung am Nachmittage zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nähe der Küste und zwischen La Bassée Kanal und der Straße Vapaume—Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampfaktivität lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:
Längs der Küste und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Braye wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Westlich der Angriffsstelle hielten eigene Sturmtruppen Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Seeresgruppe Herzog Albrecht:
Nichts Besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegeraktivität sehr reg.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer ein Fesselballon.

Leutnant Boh brachte den 32., Leutnant Schäfer den 30., Altmeyer den 24. Gegner im Luftangriff zum Absturz.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Ist es bei vielerorts auflebender Gefechtsaktivität zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedonischen Front
Außer Vorpösteingefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Deute

Berlin, 4. Juni. (Amtlich.) Im Sperrgebiete bei England sind 4 Dampfer und 2 Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middlesex“ (7265 Tonnen) befand. Größe, Namen und Ladung der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Zustände in Kronstadt

Berlin, 5. Juni. Der in Kronstadt herrschende, gegen die einseitige Regierung gerichtete Aufruhr flößt den Pariser Blättern große Beunruhigung ein. Man befürchtet eine Spaltung des Ministeriums Nowow. — In Tiflis hat die Bewegung für die Wiederaufrichtung des Zarentums an Ausdehnung gewonnen. Die gemeldete Verhaftung des Großfürsten Nikolai hängt damit zusammen, doch scheint die Verhaftung nicht in Tiflis selbst vorgenommen zu sein.

Laut „Voss. Ztg.“ sei die Einigung mit Kronstadt, wozu sich zwei Minister begaben, um mit dem Arbeiter- und Soldatenausschuß zu verhandeln, gelungen. In Kronstadt hat in Anwesenheit von 30 000 Personen eine Riesendemonstration stattgefunden zur Bezeugung der Einigkeit mit der internationalen sozialistischen Kommission in Bern. Die Menge habe laut einen Zimmerwaller Frieden gefordert.

Keine englische Reise-Erlaubnis

Die englische Regierung soll französischen Quellen zufolge bis zu einer neuen Entscheidung die Reise-Erlaubnis für die englischen Sozialisten zur Stockholmer Friedenskonferenz widerrufen haben.

wegen des Mangels an Schiffbauholz fallen lassen mußte. „Petit Parisien“ meldete weiter am 23. Mai:

„In Amerika werden 3500 Flugmaschinen gebaut und 5000 Flieger ausgebildet. Später soll die Zahl der Flieger jährlich auf 6000 steigen.“

All diese schöne Zukunftsmusik, zu der der zunehmende Widerstand breiter Volkskreise gegen die Erfüllung der Wehrpflicht eine nichttönende Begleitung liefert, wird den ungeduldig über den Ozean nach Hilfe ausstehenden Westmächten aber kaum über die Enttäuschung hinweghelfen, die die erste amerikanische „Hilfsarmee“, die jetzt endlich nach 4 Monaten Kriegszustand in der Gestalt einer Sanitätsformation mit ganzen 20 Kerzen auf dem Festlande angekommen ist, hervorrufen mußte.

Der Weltkrieg

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. L. V.) Amtlich wird verlautbart den 1. Juni 1917:

Oestlicher Kriegsschauplatz

In den Karpaten wurden feindliche Erkundungs-Abteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Westlich von Görz verfuhr der Feind mehrmals, die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Leute hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Kottli-Grub hielten vier 30 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereich von Jamiano ist die Kampfaktivität wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Südtirol wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, übertreffen die Verluste der Italiener in der zehnten Dionysoschlacht alles, was der Feind in früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellen im Laufe des neunzehntägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometer Freite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Seeres Sturm gelassen. Die Einbuße, die bei diesem Massenopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich italienischerseits (für den Gegner günstig gerechnet) ein Gesamtabgang von 180 000 Mann ergibt. Diefem Verluste von 180 000 Mann steht für den Feind die Beute des Auf-Verges und des zum Trümmerhaufen geschossenen Dorfes Jamiano als Stammgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestage des Krieges Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben.

Seine Majestät der Kaiser und König hat inmitten seiner braven heldenreichen Kämpfer folgenden Befehl erlassen:

„In meine Dionysos-Armee! Im schwersten tagelangen Ringen habt Ihr lange vorbereitet, mit besonders mächtigen Kräften durchgeführte Angriffe des Feindes abgeschlagen, ihm abermals gezeigt, welcher Heldennut in Eurer Brust lebt. Es drängt mich, zu Euch zu eilen, um Euch in Eurer Mitte aus Herzensgrund zu danken für Eure Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung. Aus allen Teilen des geliebten Vaterlandes stammend, habt Ihr, mit vereinter Kraft treu zusammenstehend, Bewunderungswertes geleistet, Euch heißen Dank der Heimat verdient. Nicht jedem einzelnen von Euch kann ich Auge in Auge meinen Dank sagen; das Kommandantkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens aber, das ich heute Eurem hochverehrten Führer, dem Generalobersten v. Voroevic, auf die Brust beste, es verfinnkbildliche nicht nur dem Armeekommandanten meine höchste Anerkennung, es zeige auch Euch allen, Führern und Kämpfern, meinen tiefempfindlichen Dank, meine stolze Zuversicht, Gottes Segen war mit uns. Beten wir zum Allmächtigen, er möge uns auch fernerhin würdig finden seines gnädigen Schutzes und Schirmes und gewähre uns den endgültigen vollen Erfolg!“

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Ueber 12 700 Gefangene an der Westfront. Die Engländer behaupten nach einem Funkpruch vom 1. Juni, sie hätten im Mai bei den Kämpfen „in der Schlacht“ und bei

„Heinen Unternehmungen“ 312 deutsche Soldaten zu Gefangenen gemacht, darunter 68 Offiziere. Ferner an Beute: 1 Feldgeschütz, 80 Maschinengewehre und 21 Grabenminen.

Demagogen haben die deutschen Truppen noch antilider Feststellung im Mai an der Westfront 237 Offiziere und 12 198 Mann an Gefangenen gemacht und 211 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer, 134 leichte Maschinengewehre bzw. Schnellladegewehre und 3 Geschütze erbeutet. Allein an der englischen Westfront wurden 2500 Gefangene und rund 100 Maschinengewehre erbeutet.

In den letzten in Frankreich abgehaltenen Konferenzen, an denen Lord George, Robertson, Jellicoe, Daga, Bertain und verschiedene andere französische Generale und Admirale teilnahmen, wurde hauptsächlich der Mannschafte-ertrag besprochen. Von französischer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich sämtliche verfügbaren Mannschaften unter den Waffen habe und auf ein neues Material nicht rechnen könne. England müsse für Ersatz sorgen. Lord George erklärte, daß er das Ergebnis nach Washington berichten werde, um auch von dort so schnell wie möglich Unterstützungen herbeizuführen.

Das Unterhausmitglied Edward empfiehlt in einer Zuschrift an die „Times“ die Einziehung aller ledigen Bergarbeiter, deren Zahl er auf 120 000 schätzt. Infolge Schiffsraummangel und Eisenbahnmateriale für Kohlentransporte müßten die Kohlenzenden ihren Betrieb einstellen, so daß sehr viele Bergarbeiter entbehrlich geworden sind.

Freundliche Verluste. Ein bei Bullecourt gefangener Oberleutnant der englischen 3. A.-K.-Abteilung gibt an, daß seine Kompanie beim Angriff am 3. Mai aus 130 Mann und 1 Offizier bestanden habe. An den äußerst schweren Verlusten der ganzen 62. Division sei auch sein Regiment beteiligt gewesen, indem seine Kompanie nach dem von den Deutschen zurückgeschlagenen Angriff nur aus 10 Mann bestanden habe. Zwei am 5. Mai bei Malpas-Berme gefangene Offiziere des 2. französischen Jäger-Bataillons der 11. Infanterie-Division hören aus, daß ihr Bataillon und das Jägerregiment 79 beim Angriff auf die Berme mindestens 10 Prozent ihres Bestandes hauptsächlich durch deutsches Maschinengewehrfeuer einbüßten. Ein französischer Soldat schreibt über den Angriff bei Craonne: Die Unterstände, die wir voranden, sind fast sämtlich. Kurz und gut, wir kamen nicht mehr weit vorwärts. Daher hatten wir schwere Verluste. Als unser Feuerer vorgerückt wurde, kamen die Deutschen in Hemdsärmeln und Hosen aus den Unterständen, stiegen mit ihren Maschinengewehren auf die Grabenbrüstung und den Rest kannst Du Dir denken. Ein Mann der 120. Infanterie-Division schreibt am 28. April: Ich liege 10 Kilometer vor St. Quentin. Aber es ist nichts zu wollen, und unmöglich weiter vorzudringen. Ich kann Dir sagen, daß die Deutschen uns ordentlich zudeckten. Ohne anzugreifen, haben wir täglich Verluste. In der Champagne muß es ganz faul aussehen. So haben wir auf einen richtigen Knochen gefaßt.

Der „Excelsion“ vom 1. Juni und andere Ententeblätter bringen wieder einmal eine gefälschte Kasseriede. Die Veröffentlichung frei erfindener Reden des deutschen Kaisers gehört zu den Geplagtheiten der Ententepresse. Die angebliche Aufforderung des deutschen Kaisers an seine Offiziere, seine Engländer zu Gefangenen zu machen, ist jedoch eine Erfindung so alten Datums, daß man sich wundern muß, daß der Fantasie der Ententejournalisten nichts Neues mehr einfällt.

Aus französischen Briefen geht die Stimmung der Bevölkerung in Frankreich besser hervor, als aus der durch die Zensur beschnittenen Presse. So schreibt u. a. ein Sergeant: Welch klägliche Ergebnisse hat man erreicht! Ich denke, daß diejenigen, welche von Eroberungen

geträumt haben, eine schmachvolle Enttäuschung erleben. Jedenfalls frage ich nicht, was dieser ganze Krieg uns genützt hat, nachdem wir die gesteckten Ziele nicht erreicht haben.

Vom russischen Kriegsschauplatz

Der Oberbefehlshaber ist bei der Bildung eines Titanischen Vertrauensrates genehmigt, der aus den angesehensten Männern Titanens bestehen soll.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Der Balkan-Korrespondent des „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meint, daß Zarrails neue Offensive nicht mehr lange ausbleiben dürfe, da die Möglichkeit von Verstärkungen oder der Auffüllung der Munitionsvorräte durch den U-Bootskrieg immer mehr und mehr unsicher wird und nur eine erfolgreiche Offensive die Lage der Arme Zarrails erleichtern könnte. Es stehe fest, daß dies vor Beginn der Sommermonate geschehen muß, da ein dritter Hochsommer die Kräfte völlig erschöpfen würde. England kann Zarrails Arme nicht zurückziehen, sonst würde Griechenland und damit die Zentralmächte die Herrschaft über das Ägäische Meer gewinnen. Weiter wird erwähnt, daß die Heberrebe des Ierbischen Meeres von kaum 25 000 Mann sich anfangs weigerten, wieder an die Front zu gehen und schließlich nur durch Trohuna dazu bewegt werden konnten.

Die Ausrufung der Einheit und Unabhängigkeit Albanien unter dem freundschaftlichen Schutze Italiens wurde vollzogen. Die Proklamation wurde gleichzeitig in den vielen, von den Italienern besetzten Ortlichkeiten veröffentlicht und von italienischen Aliagern jenseits der Bojnia abgeworfen. In Albanien herrscht allgemeine große Begeisterung.

Vom Seekrieg

Der norwegische Zegler „Whinlatter“, die drei norwegischen Dampfer „Dector“, „Norhaga“ und „Anita“, der griechische Dampfer „Aristides“, die Zegler „Dehora“ und „Gndrum“, letztgenannter aus Christiania, sind gesunken.

Menues-Jones hat Journalisten gegenüber u. a. erklärt: Die Engländer hätten im Mai in der Verdringung von Unterseebooten einen Rekord erreicht. Anmerkung der Redaktion: Von berufener Seite wird uns hierzu mitgeteilt: Die Behauptungen, daß wir große Verluste an U-Booten haben, sind alt und pflegen hauptsächlich immer dann aufzutreten, wenn die Wirkung des U-Bootskrieges besonders empfindlich gespürt wird und das Bedürfnis vorliegt, die Öffentlichkeit zu beruhigen. Nach wie vor halten sich die Verluste an U-Booten durchaus unter der veranschlagten Höhe und werden durch Neubauten mehr als ausgeglichen, sodaß die Vergrößerung der U-Bootsflotte stetig und im beträchtlichen Maße fortschreitet.)

Deutsches Reich

Die Kohlenausgleichsstelle Zwickau wird nach Dresden verlegt und hat ihren Sitz in den Geschäftsräumen der Kohlenausgleichsstelle Dresden und Halle wird wie folgt begrenzt: Kohlenausgleichsstellen Dresden. Die im Königreich Sachsen gelegenen Steinkohlengruben und Koksanstalten, sowie die Braunkohlengruben des Königreichs Sachsen und des Herzogtums Sachsen-Altenburg mit ihrem Abzugsgebiet. Kohlenausgleichsstelle Halle: Die Braunkohlengruben in den preussischen Provinzen Brandenburg, Sachsen, Posen und Schlesien, die im Regierungsbezirk Kassel, ferner in den Herzogtümern Braunschweig und Anhalt mit dem natürlichen Abzugsgebiet der Braunkohlen vorgeannter Erzeugungszirkte.

Der Großherzog von Hessen hat bestimmt, daß der Namenszug auf den Achselstücken und Schulterklappen des Leib-Dräger-Regiment 24 Nikolaus zu entfernen und durch die Regimentsnummer zu ersetzen ist.

Kaisers eingehender zu befaßen. So kommt es, daß das, was wir von ihm wissen, nur auf sehr spärliche Nachrichten sich beschränkt.

Seine Jugend verbrachte der gegenwärtige Kaiser in der stillen Anstalt seines elterlichen Hauses; den Hauptanteil an seiner Erziehung hatte seine Mutter, die sächsische Prinzessin Maria Josepha, welche, mit uniger Liebe an ihren Söhnen hängend, ihr ganzes Sinnen und Trachten ihnen widmete. Neben ihr gebürt dem Grafen Georg Wallis, einem vortrefflichen, gut christlich und österreichisch fühlenden pflichtbewußten Manne, das Hauptverdienst an seiner Ausbildung.

Neben der Mutter und dem Grafen Wallis mögen es wohl zwei Männer aus der nächsten Verwandtschaft des Kaisers gewesen sein, deren Beispiel und geistige Anregungen den Knaben, Jüngling und jungen Mann hauptsächlich beeinflusst haben. Mit besonderer Liebe und Verehrung hing der Kaiser an zwei Männern, welche jedem christlichen Herrscher als Vorbilder strengster Pflichterfüllung dienen können: sein mütterlicher Großvater, der sittenstrenge und tiefreligiöse König Georg von Sachsen, dessen über alles gehender Pflichtenbewußtsein auch von all denen bewundernd anerkannt wurde und wird, welche für die ersteren beiden Eigenschaften weniger Verständnis hatten, und sein Onkel Franz Ferdinand, welcher ihm mit einer von Onkel zu Neffen nicht alltäglichen Liebe zugetan war. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese beiden hervorragenden Männer dem Herzen des empfänglichen Jünglings und jungen Mannes die Grundzüge unauflöschlich eingeprägt haben, daß ein Herrscher ganz und gar für seinen erhabenen Beruf leben muß und keine Zeit hat, in Ausübung dieser Pflichten aufgebaut sein muß auf tiefer überzeugter Religiosität und Erfüllung der Pflichten gegenüber seiner Kirche. Vorbildlich waren die vorerwähnten hohen Herren dem Kaiser auch in ihrem Familienleben und in der Erziehung ihrer Kinder.

Daß der Kaiser gleich diesen seinen hohen Vorbildern

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

Die deutschen Staatssekretäre Helfferich, Zimmermann und Preiberr von Roeder dürften in der nächsten Zeit nach Wien kommen, um nach Abschluß der ungarischen Ministerkrise die Verhandlungen über die Zollverträge zwischen Oesterreich-Ungarn und der Monarchie zu beginnen. Die Reise der Minister zeigt, daß die bereits getroffenen Vereinbarungen zwischen Oesterreich und Ungarn als fest bestehend angesehen, und daß die künftige ungarische Regierung mit dem für 20 Jahre festgelegten Österreichischen Ausgleich als mit einer unabänderlichen Tatsache rechnet.

Baron Surian hat die Besprechungen mit verschiedenen leitenden Persönlichkeiten der politischen Parteien fortgesetzt. Er dürfte heute nach Wien zurückkehren, um dem Monarchen Bericht zu erstatten.

Rußland

Kuzloje-Snowo teilt mit, daß vor einem Jahre zwischen Rußland und Japan ein Geheimvertrag geschlossen worden sei, für den Fall, daß es zu einem Konflikt zwischen Rußland und den anderen verbündeten Staaten kommen sollte. In diesem Vertrage seien Japan wichtige Zugeständnisse auf Kosten der Machtstellung Englands und Amerikas im fernen Osten gemacht worden.

Ueber den zurückgetretenen russischen Botschafter Jzwolski, in Paris berichtet das Journal: Jzwolski begab sich zu dauernden Aufenhalt nach Biarritz, wo er eine Villa besitzt. Ueber die Persönlichkeit seines Nachfolgers wird gemeldet, daß er kein Berufsdiplomat sei, sondern der Sozialdemokratie angehöre.

Der Handelsminister Anowalow ist zurückgetreten, in der Ueberzeugung, daß die russische Regierung ihren Play einem reinsozialistischen Ministerium räumen müsse.

Das Organ des Soldaten- und Arbeiterausschusses verlangt neuerdings eine Einigung der Alliierten über die Kriegsziele. Andere Anhänger extremer Richtungen fragen, was die neue Koalitionsregierung eigentlich für den Frieden getan hat. Der Berichterstatter der Daily News glaubt, daß eine neue Krise bevorsteht.

Bei Besprechung der Lage in Rußland schreibt Journal De Geneve unter anderem: Nachdem bei den russischen Truppen in Frankreich Gärung, teilweise sogar Meuterei ausgebrochen ist, hat Kerenski gedroht, daß alle störenden Elemente erbarmungslos zu erschießen seien.

Nach einer in England eingetroffenen Schilderung über die russischen Zustände häufen sich in letzter Zeit die ernstesten Arbeiterunruhen in bedenklicher Weise. Die Straße wimmelt in Petersburg von erregten Volksmassen. Vor allem vor den Prokladen sieht man längere Reihen von Menschen. Viele warten ganze Nächte, um etwas zu bekommen. Raubankfälle ereignen sich. In Petersburg verlangen angeblich 40 000 Arbeiter den stündlichen Arbeitstag. Etwa 6000 Handlungsgeschäften sind einstündig, weil sie ihre Löhne verdoppelt haben wollen. Viele Läden sind geschlossen.

Frankreich

Der Abgeordnete und ehemalige Minister Rouleux ist zum Botschafter Frankreichs in Petersburg ernannt worden.

Amerika

Der Lebensmittelkontrollenr Hoover erklärte, daß die Alliierten 840 Tausend Getreide brandeten, die Zentralen 131 Millionen Bushels. Die Vereinigten Staaten und Canada könnten aber nur 500 Millionen entbehren. Wenn der Winterweizen sich erhole, so könne der Heberichuk vielleicht auf 800 Millionen Bushels steigen. Er schlage vor, die Ausfuhr und die Preise unter Aufsicht zu stellen.

Der Hafen von Nework ist nach mehrstündiger Schließung, die von der Regierung mit der Ausbesserung

sich der größten Gewissenhaftigkeit befehligt, ist bekannt. Er ist durchdrungen davon, daß der Kaiser seinen Reichthum ganz und gar leben muß, und sein ganzes innerweltliches Wirken von früh bis spät gehört dem Reiche. Als strenger Katholik ist er sich bewußt, daß tiefe Gottesfurcht die Grundlage alles Handelns sein muß, und daß Herrscher und Land sich auf den Beantun und Offizier am besten verlassen kann, welcher die Pflichten gegen Gott und seine Gebote erfüllt und die Religion nicht zum alten Gerumpel legt.

Trefflich unterstützt wird der junge Herrscher bei Befolgung dieser erhabenen Vorbilder durch seine erlauchte Gattin. Die Ehe mit diesem Sprößling aus dem Hause der Bourbonen war gewiß keine politische Veranftaltung. Denn politische Vorteile konnte die Verbindung mit einer Prinzessin eines nicht mehr regierenden Hauses nicht bringen. Um so größerer geistiger Schatz hat die Prinzessin Cita von Parma ihrem Gemahl in die Ehe mitgebracht. Ihr wird neben allen weiblichen Tugenden besonders große Willensstärke, scharfer Verstand und Zielbewußtsein nachgerühmt. Sie ist eines von den 24 Kindern des vortrefflichen, tief religiösen Herzogs Robert von Parma, und zwar aus seiner zweiten Ehe mit Maria Antonia aus dem Hause Braganza. Ihr Vater ging seines Thrones verlustig durch die Wühlereien der portugiesischen Freimaurerei, ebenso wie ihr väterlicher Großvater dem Dolch der Carbonari zum Opfer fiel. Ihre Mutter ist eine Schwester des allen deutschen Katholiken wohlbestimmten Fürsten Karl zu Loewenstein (Vater Maximilian O. Pr.); sie hatte gleich diesem ihren Lebensabend in einem Kloster (als Benediktinerin) verbracht. Von den zahlreichen Schwägern der Herzogin Maria Antonia ist die Prinzessin Maria Theresia die dritte Frau und Witwe des Großvaters des Kaisers, Erzherzogs Karl Ludwig. Der Kaiser selbst ist ein Abkömmling aus der Ehe seines Großvaters mit einer sizilianischen Prinzessin, der Enkelin des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern. Eine andere

Die Persönlichkeit Kaiser Karls von Oesterreich

Von Joachim Graf von Schönburg-Glauchau in der R. V.

Als am 21. November 1916 der greise Kaiser Franz Joseph die Augen schloß und damit ein Ereignis eintrat, von welchem unsere Gegner den Zerfall der Habsburger Monarchie erhofft hatten, blickte die ganze Welt, mochte sie dem Habsburger Reiche freundlich oder feindlich gesinnt sein, teils hoffnungs-, teils sorgenvoll auf den jetzigen Kaiser Karl I., der in schwerer Zeit berufen ward, die Jügel einer Regierung zu ergreifen, welche die ältesten Männer unter uns sich nicht anders als in den Händen Franz Josefs vorstellen konnten.

Als Karl am 17. August 1887 auf dem Schlosse Ferenc-Lurg das Licht der Welt erblickte, hätte ihm niemand vorausgesagt, daß er dazu berufen sei, dereinst die österreichische Kaiserkrone zu tragen. Lebte doch damals noch der Kronprinz Rudolf, nach dessen tragischem Ende sich alle Augen auf den neuen Thronfolger Franz Ferdinand richteten, dessen Name von Jahr zu Jahr mehr ein Programm wurde. Von ihm hofften die einen alles, fürsteten die anderen viel. Seine markante Persönlichkeit brachte es mit sich, daß man sich immer und außerhalb der Donaumonarchie eingehend mit ihm beschäftigte, und die Zukunftsideen, welche man an seinen Namen knüpfte, durchaus konkrete Formen annahmen. Nach dem Verzicht des Erzherzogs für die aus seiner morganatischen Ehe zu erwartenden Kinder trat der namengebende Kaiser Karl mehr in den Kreis der politischen Kombinationen, aber auch nur in viel späterer Zeit glaubte man, werde er zu politischer Bedeutung gelangen. Erst das Entschluß des 28. Juni 1914 in Sarajewo, der elende, feige Doppelmord, brachte den jugendlichen Erzherzog Karl in unmittelbare Nähe des Thrones. Nun erst fing die breitere Öffentlichkeit an, sich mehr mit ihm zu beschäftigen. In des der kurz darauf ausgebrochene Weltkrieg ließ uns auch wieder nur wenig Zeit, uns mit der Person des jetzigen

des Schutzes am Dateneingangs begründet wurde, wieder eröffnet worden.

Der Gesandte von Venedig stellte in Abrede, daß Deutschland Venedig vorgeschlagen habe, ihm die Insel Santa Margareta als U-Bootsbasis zu überlassen.

Nur amerikanische Reise-Verweigerung

Aus New York wird berichtet, daß gegen die Verweigerung der Vögte der amerikanischen Sozialisten zur Strohholmer Reise ein Antrag von 69 Deputierten im Repräsentantenhaus eingegangen sei.

Brasilien

Vier große deutsche Schiffe wurden als Kriegstransportdampfer in das nationale Geiswader eingereiht. Die übrigen deutschen Schiffe sollen der Handelsflotte des brasilianischen Handels zugesetzt werden.

China

Die Militaristen haben eine provisorische Regierung mit Sun-Chi-Tschang als Diktator aufgestellt. Wangli-Tschang wurde zum Präsidenten des Internationalen Ministerrates ernannt. Tschang-Tschang-Lin übernahm das Ministerium des Äußeren.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 5. Juni 1917.

Se. Majestät der König empfing gestern nachmittag in der Villa zu Wachwitz den Besuch Sr. Hoheit des Herzogs zu Sachsen-Altenburg mit seinen Prinzen Söhnen.

Se. Majestät der König begab sich heute vormittag 7 Uhr 15 Min. zur Besichtigung des Offiziersheims nach Bad Oester. Die Rückkehr nach Dresden und Wachwitz erfolgt heute nachmittag 6 Uhr.

Ihre Königl. Hoheit Großherzogin-Witwe Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz, die einige Zeit hier im Hotel Bellevue mit Gefolge Wohnung genommen hatte, hat Dresden Montag früh verlassen.

Der Königl. Kammerfänger, Fritz Soos, der seit Beginn des Krieges im Felde steht, ist zum Leutnant befördert worden.

Tritt ein in die Reihe unserer Geber! Morgen und übermorgen wendet sich die Kriegsorganisation erneut mit der Bitte um Hilfe und Beistand an die Einwohnerschaft Dresdens. Am 6. und 7. Juni wird eine Hausammlung stattfinden. Der großen Leistungen der Kriegshilfe gedachten wir neulich. In erster Linie gilt es, den Kriegskindern zu helfen, deren Väter draußen im Felde für uns kämpfen.

Schweizer, Herzogin Marie Josepha in Bayern, ist die Schwiegermutter des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Aus den jungen Jahren des Kaisers ist wenig bekannt. Eine seiner besonderen Eigenschaften war große Bescheidenheit, man kann wohl sagen, Schüchternheit, so daß sich vielleicht mit Recht behaupten läßt, niemand sei durch die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand in gleichem Maße getroffen worden, nicht nur wegen des Verlustes dieses väterlichen Freundes, sondern auch wegen der dadurch so plötzlich an ihn herangetretenen schwierigen und hohen Aufgaben.

So viel ist bekannt, daß der Umgang des jungen Erzherzogs stets ein ausgewählter war und er nur mit solchen Leuten und in solchen Häusern verkehrte, wo er gute Eindrücke gewinnen mußte und keinen moralischen oder geistigen Gefahren ausgesetzt war. Der Vertreter eines führenden bösen-liberalen Blattes in Wien hat einmal geäußert: „Mit Franz Ferdinand ist nichts mehr zu machen. Jetzt müssen wir uns an den jungen halten!“ Dies ist bis jetzt noch nicht gelungen und wird nach allem, was vom Kaiser bekannt ist, auch in Zukunft nicht gelingen.

Schiller hat in seinem Wallenstein das häßliche Wort vom „Dank des Kaisers Oesterreich“ geprägt. Wir wollen dessen Berechtigung nicht untersuchen. Auf den jetzigen Kaiser trifft es jedenfalls nicht zu. Im Gegenteil. Ungeheuer wohlthuend wirken bei ihm die Beweise treuer dankbarer Anhänglichkeit an solche, denen er sich von früher her zu Dank verpflichtet fühlte. Seinen früheren Obersthofmeister, Prinzen Dablowitz, welcher „aus Gründen höherer Politik“ durch den Grafen Berchtold ersetzt worden war,

unserer Häuser klopfen. Nehmt sie freundlich auf! Darum wiederholen wir am Vortag der Sammlung noch einmal unsere dringende Bitte: Tritt ein in die Reihe unserer Geber!

Das große Heimatsbankfest, das am 9., 10. und 11. Juni d. J. in sämtlichen Säumen und auf den Terrassen des Italienischen Dorfes stattfindet, wird in erster Linie auf einen volkstümlichen Ton gestimmt sein. Sowohl der Dresdner Orpheus als auch der Lehmann-Ostendor werden hauptsächlich Volkslieder zu Gehör bringen. Außerdem werden Lautensänger und oberbairische Volkslieder für die Unterhaltung der Gäste sorgen.

Kartoffeln gibt es in dieser Woche nicht. Als Ersatz wird auf die Delaunay-Weise der Lebensmittelkarte 1 1/2 Pfund Schwarzbrot und auf die Teelaunay-Weise 150 Gramm Weizenmehl gegeben und zwar von Mittwoch an.

Butter gibt es wieder am Freitag in der üblichen Menge und außerdem auf die Fettkarte „Juni R“ entweder 50 Gramm Brotaufstrich, bestehend aus gewiegtem Schweinefleisch und Fett, oder 50 Gramm Margarine.

Für die Bezüge der Ausgabe A ist die „Illustrierte Zeit“ Nr. 21 der heutigen Nummer beigelegt.

Leipzig

Auf Grund erdrückender Belastungsmaterials ist am Sonnabend, den 2. Juni, der Handlungsgehilfe Otto Lohse, geboren am 28. April 1881 in L.-Neudöblich, als der Mordtat an der Antoinette Weber, Berliner Straße 1 dringend verdächtig verhaftet worden. Lohse, ein Mensch, der schon vielfach mit dem Gefängnis und auch mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat, leugnet die Tat. Die gegen ihn gesammelten Beweise lassen ihn jedoch fast mit Gewißheit als Überführter erscheinen.

Aue, 4. Juni. Die Kriegsausgaben der Stadtverwaltung beliefen sich bis jetzt auf rund 2 1/2 Millionen Mark. Da in der Stadt zahlreiche Arbeitsgelegenheiten vorhanden sind, wurden nur rund 46 000 Mark für Arbeitslosenunterstützungen ausgegeben.

Borna, 4. Juni. Als Grundstock zur Errichtung eines Kinderheims für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Borna stiftete Mittergutsbesitzer Plagenstecker-Steinbach einen Betrag von 20 000 Mark.

Bischofsberga, 4. Juni. Ein schweres Gewitter mit heftigem Regen und Hagelschlag ging gestern hier und in der Umgegend nieder. Es richtete einigen Schaden an.

Dippoldiswalde, 4. Juni. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier dadurch, daß der Heubändler Balthar bei einer Fahrt durch den Blauenischen Grund vom Wagen stürzte und verstarb.

Heidenau, 4. Juni. Infolge militärischer Einberufungen ist die Mannschafszahl der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr bedeutend zurückgegangen. Daher wurde die Altersgrenze für den Dienst bei der Pflichtfeuerwehr bis zum 50. Jahre ausgedehnt.

Johanngeorgenstadt, 4. Juni. Die hiesige große Handschuhfabrik, die sich im Besitze von Amerikanern

hat er sofort nach Regierungsantritt zum Generaladjutanten ernannt, seinen Erzieher, Graf Wallis, zum Feldmarschallleutnant und Geheimen Rat. Man erzählt sich in Wien, Graf Wallis sei eines Morgens ans Telephon gerufen worden. Er habe gefragt: „Der Wallis, wer dort?“ — „Der Schönbrunn.“ — „Na, wer denn in Schönbrunn?“ — „Der Kaiser.“ Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich Sie zum Geheimen Rat gemacht habe.“ Als Wallis sich in Dank erschöpfen wollte, schalt es zurück: „Sie haben mir gar nichts zu danken, nur ich habe Ihnen zu danken. Schluß.“ Die Wiener Höflinge, welche starr an der Etikette weiland Kaiser Karls V. festhalten, wie sie noch unter Kaiser Franz Joseph in hohen Ehren stand, sollen von derartigen Neußerungen von Etikettellosigkeit völlig verblüfft gewesen sein. Man kann sich aber solcher natürlicher Gefühlsäußerungen, welche dem Herrscher keine Verleumdung aus seiner glorieichen Krone reißen, nur freuen, da sie nicht nur ein Beweis für das gute Herz, sondern auch für das zeitgemäße Empfinden des Herrschers sind. Man bedenke nur den Unterschied zwischen ihm und seinem Vorgänger. Kaiser Franz Joseph hat den Thron bestiegen zu einer Zeit, da es noch kaum Eisenbahnen gab. Bei seinem 50jährigen Regierungsjubiläum war das Automobil noch so gut wie unbekannt. Das Telephon spielte im Vergleich zu heute noch eine sehr geringe Rolle. Einem 70jährigen Manne auch auf einem Kaiserthron ist es schwer, ganz unzulernen und sich einer neuen Zeit anzubequemen. Ein junger Mann wird das wesentliche des Althergebrachten am besten bewahren, indem er sich im Nebenwichtigen der neuen Zeit anpaßt. Dies berechtigt zu der Annahme, daß der Kaiser auch in wichtigen Dingen der Forderung der Zeit Rechnung tragen und das moderne Empfinden des Volkes verstehen wird, ebenso wie Kaiser Wilhelm, welcher es verstanden hat, sich dem Volksempfinden anzupassen, sich persönlich in den Vordergrund zu stellen, wo es gilt, die innige Verbindung mit dem Volke herzustellen und zu erhalten, ohne seiner Würde hierdurch etwas zu vergeben. (Schluß folgt.)

befindet, wird in dieser Woche ihren Betrieb einstellen. Hierdurch werden eine größere Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen brotlos, die jedoch voraussichtlich anderweit untergebracht werden können.

Leban, 4. Juni. Ueber den Schulanfang im Sommerhalbjahre hat der hiesige Schulausschuß eine Abstimmung der Eltern veranstaltet. Von 676 befragten Eltern stimmten 615 für den 7-Uhr-Schulanfang und nur 61 für den 8-Uhr-Schulanfang.

Maler, 4. Juni. Die Leiche eines Ertrunkenen wurde aus der Talperre gelandet und polizeilich aufgehoben. Die Leiche dürfte schon 4 bis 5 Wochen im Wasser gelegen haben. Man nimmt an, daß es sich um die Leiche eines aus Dresden verwichenen Güterbodenarbeiter handelt.

Niederlöhns, 4. Juni. Die Erdbeerbörse ist eröffnet worden.

Nochlin, 4. Juni. An Milzbrandvergiftung ist hier der 56jährige Hausknecht Emil Schmidt verstorben. Er hatte sich bei der Kottschlachtung einer milzbrandkranken Kuh in Rogwitz eine leichte Verletzung zugezogen, an deren Folgen er verstarb.

Wolgan, 4. Juni. Die neue, moderne Oderbrücke, die den Namen Hindenburg-Brücke erhalten hat, wurde heute mittag in feierlicher Weise eingeweiht und dem Verkehr übergeben.

Vom Rhein, 5. Juni. Der Stand der Kartoffeln im ganzen Rhein- und Raingebiet ist vorzüglich und bei weitem besser, als im Vorjahre. Allen Anzeichen nach wird die Reife der Frühkartoffeln erheblich früher erfolgen als im vorigen Jahre, wo sie bekanntlich erst Anfang August einsetzte.

Schleiz, 4. Juni. Schweres Gewitter. Am Freitag ging über Schleiz und Umgebung ein sehr schweres Gewitter mit wolkenbruchähnlichen Regenströmen, mit Hagel vermischt, nieder. In Oberböhmendorf bei Schleiz mußte das Vieh aus Stellen geschafft werden. Nach einer Stunde war wieder das schönste Wetter. Glücklicherweise hat das Gewitter nur einen kleinen Landstrich betroffen. Die Frucht auf den Feldern und Wiesen steht wunderbar.

Aus Ungarn, 4. Juni. In den größten Teilen des Landes sind ausgiebige Regen niedergegangen, die für die Ernte von außerordentlicher Wichtigkeit sind. In Budapest war ein starkes Gewitter, zwei Kinder wurden durch Blitzschlag getötet.

Wettervorhersage für den 6. Juni 1917.

Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Keine wesentliche Veränderung, Gewitterneigung.

Gerichtssaal

g Zwickau, 1. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Garnhändler Hlbig aus Grimmlitz wegen übermäßiger Preissteigerung beim Wiederverkauf von Kunstwollgarn und Kunstbaumwollgarn zu 6000 Mark Geldstrafe.

Handel und Verkehr

h Dresden, 2. Juni. In der heutigen 16. ordentlichen Generalversammlung der Zigarettenfabrik Georg A. Jasmah, Aktiengesellschaft, in welcher 21 Aktionäre 7 807 000 M. Stamm-Aktien und 4 117 000 M. Vorzugsaktien mit insbesamt 27 538 Stimmen vertreten, wurde die sofort zahlbare Dividende für die Vorzugs-Aktien auf 5 Proz. und für die Stamm-Aktien auf 15 Proz. festgesetzt. 100 000 Mark wurden für gemeinnützige Stiftungen ausgeworfen. M. 1 454 923,79 auf neue Rechnung vorgetragen. — Die ausstehenden vier Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wieder gewählt.

Landwirtschaftliches

Vermehrung von Saatkartoffeln. Landwirte, im Besitz von ausgesprochenen Sandböden, „sandiger Lehm“ bis „lehmiger Sand“, welche bereit sind, vom Jahre 1918 ab für den Landeskulturrat Originalsaatkartoffeln zu vermehren, wollen sich unter Angabe der Flächengröße, der Post- und Bahnstation sowie Amtshauptmannschaft bei der Geschäftsstelle des Landeskulturrates, Dresden-N., Sidonienstraße 14, I., melden.

Reiche Auswahl in: Frühjahrs - Paletots, Anzügen, Hosen, Kravatten, Hosenträgern, Wettermänteln u. Schirmen.

Zu verleihen: Smoking-, Gehrock- und Frack-Anzüge. Reparaturen sauber, schnell und billigst.

Kleiderschwemme Dresden, Trompeterstraße 7.



Königl. Sächsische Landeslotterie

Im günstigsten Falle Mark 500 000 Hauptgewinne Mark: 500 000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000

Ziehung 1. Klasse 13. u. 14. Juni 1917 Lose empfiehlt und versendet Adolph Hessel DRESDEN, a. d. Kreuzkirche 1

„Alle — Selden!“

Zur Hausammlung der Kriegsorganisation am 6. und 7. Juni. Es klingt ein Kaiserwort Durch deutsche Lande fort: „In neunundvierzig Tagen Die Feinde abgeschlagen!“

Und Helden ihre Frauen In starkem Siegesvertrauen. In Arbeit und in Hasten. In harter Mühe Lasten.

Kirchlicher Wochenkalender

Fronleichnam-Fest. Herz-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt, Alte Dorsberg- und Krentzeur. (Fronspr. 19158) 8 u. 1/8 M., 10 S., keine Vr., 11 1/2 M., 1/8 A. Fr. ab. 1/8 Herz-Jesu-K.

Sturmvögel

Ein Schiffsroman aus dem Nordland. Von Anny Wotke.

Amerikanisches Copyright 1910 by Anny Wotke, Leipzig.

(62. Fortsetzung.)

„Ich danke für Deine Mühe. Ich finde schon allein meinen Weg.“ „Das weiß ich.“ gab er still zurück, und es klang wie Trauer aus seiner Stimme. Aber er blieb doch an ihrer Seite.

„Ich habe es getan.“ fuhr er mit einem tiefen Atemzug fort. „weil ich keinen anderen Ausweg sah. Dich zur Rückkehr zu bewegen. Je näher wir aber dem Ziel kommen, je mehr quält mich der Gedanke, nicht wahr gegen Dich gewesen zu sein.“

spreche Dir, nie, nie wieder diesen Punkt zu berühren, aber wissen mußtest Du, wie es in meiner Seele aussieht, wissen mußtest du es, ehe Du wieder über die Schwelle meines Hauses trittst. Entscheide Dich also!“

Allerhöchster Schirmherr: Seine Majestät der König Ehrenvorsitzende: Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg Mittwoch 6. und Donnerstag 7. Juni Hausammlung Mitbürger daheim! Gedenkt Eurer Pflicht, Kommt und helft!

Fördert das Liebeswerk zum Besten unserer Krieger; lindert die Kriegsnot der Frauen und Kinder Dresdens; kämpft mit Gaben der Liebe für Sieg und Frieden!

Kriegsorganisation Dresdner Vereine Oberbürgermeister Blüher.

Nr. 127... Mitt... 2.40... 5.88... 2.52... Die... gründet... Leben!... außerha... gröhnten... Re... gläubig... den (Sa... dienst“... geht wo... Sinder... nötig g... lebendig... klarer u... und Ei... selig au... Den... täglich... goldener... Radchen... den We... ebrfürch... Bor jed... Meister... seiner G... einem i... Fronleic... Rid... Hauptf... der Dem... so laut... lichkeit... zum pra... Chr... Salz der... nommen... die Gne... beiligste... Wüstenm... Da... idglide... so müßer... wie an... brannten... Tan... Dan... Berle, in... seit uns... Jahre h... funde, an... ihrem ge... auch wir... sein muß... Fron... uns diese... uns wie... ein euch... den unfe... heiligen... Kräfte... donnerste... rickt, auf... „Fronleic... ihrer gar... können, v... die der fr... Göt... über die... Felder i... frieges, i... Wunden... sich nieder... werden: e... Segn... auf das E... führen mi... mit dir g... wallt, ein... Die I... Fronleicd... pflegen, ... Abchiede... das Glor... Vale, Je... brozession... fließen, m...